



Zahlreiche Tote nach  
Grubenunglück in der Türkei



Benutzername   Anmelden

[Passwort vergessen?](#) [Neu Registrieren!](#)

HOME LOKAL ITALIEN CHRONIK POLITIK LEUTE SPORT

Lokal

23.02.2010 12:15

## EURAC-Institut für Alpine Notfallmedizin eröffnet



**Weltweit erstes Forschungsinstitut in diesem Fachgebiet stellt  
erste Ergebnisse vor**

Foto: v.l. Hermann Brugger, Stephan Ortner, LH Luis Durnwalder

[zur Galerie \(3 Bilder\)](#)

Wenn Rettungskräfte zu Verletzten gelangen, beginnen sie sofort mit einer Reihe von Untersuchungen. Atmet der Patient noch? Ist er verletzt oder unterkühlt? Im Gebirge erschweren logistische und klimatische Verhältnisse Diagnose und Behandlung. Was auf der Straße funktioniert, kann im Gebirge unmöglich sein. Es ist deshalb unabdingbar, die technologischen und medizinischen Errungenschaften auf Notsituationen im Gebirge anzupassen. Forschung in diesem speziellen Gebiet der Notfallmedizin ist

Aufgabe des jüngsten EURAC-Instituts. Am heutigen Dienstag Vormittag wurde in der EURAC in Bozen das weltweit erste Institut für Alpine Notfallmedizin der Öffentlichkeit präsentiert.

Institutsleiter ist Universitätsdozent und Bergrettungsarzt Hermann Brugger. Als langjähriger Präsident der Internationalen Kommission für Alpine Notfallmedizin (ICAR) hat er die Entwicklung dieses jungen Fachgebiets von Anfang an maßgeblich mitbestimmt. Ihm zur Seite steht Institutsmitarbeiter Giacomo Strapazon, Facharzt für Innere Medizin und ebenfalls Bergrettungsarzt.

An der Eröffnungsfeier haben als Ehrengäste auch Landeshauptmann Luis Durnwalder und Landesrat für Gesundheit Richard Theiner teilgenommen. Der Landeshauptmann richtete sich in seiner Rede an die Mitarbeiter des neuen Instituts mit den Worten: „Ich danke euch jetzt schon im Namen all jener Menschen, die in Zukunft dank eurer Forschungsarbeit gerettet werden.“ Anerkennende Grußworte sprachen außerdem Professor Herbert Lochs, Rektor der Medizinischen Universität Innsbruck, und Professor Marco Maggiorini aus Zürich, Präsident der Internationalen Gesellschaft für Gebirgsmedizin (ISSM). Ken Zafren, Professor an der Stanford University California und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des neu eröffneten EURAC-Instituts, ging in seinem Festvortrag auf die jüngsten Entwicklungen in der Alpinen Notfallmedizin ein und wies auf die Notwendigkeit dieser Einrichtung hin.

Die Forschungsziele des neu eröffneten Instituts betreffen alle Bereiche der Alpinen Notfallmedizin mit dem Ziel, die Rettung und Behandlung von Berg-Unfallopfern kontinuierlich zu verbessern. „In erster Linie leisten wir Netzwerkarbeit. Aus Ideen entstehen Projekte, an denen Mitarbeiter aus der ganzen Welt beteiligt sind. Wir planen, koordinieren und führen gemeinsam mit diesen Experten die Projekte durch“, erklärt Hermann Brugger.

So analysieren die Wissenschaftler beispielsweise Daten von Lawinenunfällen. Giacomo Strapazon erläuterte eine Fallstudie, bei der die Herzfrequenz während einer Lawinenverschüttung aufgezeichnet wurde und zog daraus konkrete Schlüsse für die Beurteilung der Überlebenswahrscheinlichkeit von Lawinenopfern. Aus diesem Fallbeispiel kann man schließen, dass in Einzelfällen Menschen auch mehrere Stunden unter einer Lawine überleben können.

Neben klinischen und experimentellen Studien sollen an der EURAC auch Datenbanken erstellt werden. Erfasst werden hierbei Häufigkeit, Art der Behandlung und Prognose von spezifischen Krankheiten wie Unterkühlung, Erfrierung und schweren traumatischen Verletzungen.

Mit diesen Datenbanken können Risikofaktoren festgestellt werden, die zum Unfall geführt haben, und es können die verschiedenen Rettungsmaßnahmen und Therapien verglichen werden. Die Datenbanken und deren Auswertung können die Grundlage sein für die Ausarbeitung von Behandlungsrichtlinien, die zusammen mit der Internationalen Kommission für Alpine Notfallmedizin ICAR MEDCOM erarbeitet werden.

Das EURAC-Institut für Alpine Notfallmedizin arbeitet eng mit der Medizinischen Universität Innsbruck, dem Südtiroler Sanitätsbetrieb, den Bergrettungsdiensten und verschiedenen alpinmedizinischen Gesellschaften zusammen, insbesondere mit der Internationalen Kommission für Alpine Notfallmedizin ICAR MEDCOM. Außerdem ist eine Zusammenarbeit mit dem TIS Innovation Park geplant, der als Brücke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in Südtirol fungiert. Das TIS soll die Forschungsergebnisse der EURAC an Südtiroler Unternehmen weiterleiten, die wiederum entsprechende Produkte im alpinechnischen Bereich entwickeln. „Mit dieser Zusammenarbeit schließt sich der Kreislauf zwischen Forschung, Entwicklung und konkreter Umsetzung zugunsten einer höheren alpinen Sicherheit für die Bevölkerung“, unterstreichen EURAC-Präsident Werner Stuflesser und Direktor der EURAC, Stephan Ortner.